

Rheingauer Anzeiger.

75. Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Teil



Kreis-Blatt

Fernsprech-Anschluß Nr. 9.

des Rheingau-Kreises.

Vierteljahrspreis:
(ohne Traggebühr.)
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt Mf. 1.60.
ohne dasselbe Mf. 1.—

Durch die Post bezogen:
Mf. 1.60 mit und
Mf. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Anzeigenpreis:
die Kleinpaltige (1/4)
Petitseite 15 Pfa.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pfg.
Ankündigungen vor und
hinter d. redactionellen
Teil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/4) Petitseite 30 Pf.

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Nr. 26

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Dienstag, 2. März

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Sischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1915.

Bekanntmachung über die Höchstpreise für Speisekartoffeln.

Vom 15. Februar 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 5 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 339) in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Der Preis für die Tonne inländischer Speisekartoffeln aus der Ernte 1914 darf beim Verkauf durch den Produzenten nicht übersteigen:

bei den Sorten	bei allen
Daber, Imperator, Magnum bonum, Up to date	anderen Sorten

in den preussischen Provinzen		
Ostpreußen, Westpreußen, Posen, Schlesien, Pommern, Brandenburg, in den Großherzogtümern Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz	90	85
in der preussischen Provinz Sachsen, im Kreise Herrschaft Schmalkalden, im Königsreiche Sachsen, im Großherzogtum Sachsen ohne die Enklave Ostheim a. Rhön, im Kreise Blankenburg, im Amt Calverde, in den Herzogtümern Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg-Gotha, ohne die Enklave Amt Königsberg i. Fr., Anhalt, in den Fürstentümern Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Reuß a. L., Reuß j. L.	92	87
in den preussischen Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen ohne den Reg.-Bez. Arnheim und den Kreis Mettinghausen, im Kreise Grafschaft Schaumburg, im Großherzogtum Oldenburg ohne das Fürstentum Birkenfeld, im Herzogtum Braunschweig ohne den Kreis Blankenburg und das Amt Calverde, in den Fürstentümern Schaumburg-Lippe, Lippe, in Lüneburg, Bremen, Hamburg	94	89
in den übrigen Teilen des deutschen Reichs	96	91

Die Landeszentralbehörden können den Sorten Daber, Imperator, Magnum bonum, Up to date andere Sorten besser Speisekartoffeln gleichstellen.

§ 2.

Die Höchstpreise gelten für gute, gesunde Speisekartoffeln von 3,4 Zentimeter Mindestgröße bei sortenreiner Lieferung.

§ 3.

Die Höchstpreise eines Bezirkes gelten für die in diesem Bezirke produzierten Kartoffeln.

§ 4.

Der Preis für den Doppelzentner inländischer Frühkartoffeln darf beim Verkauf durch den Produzenten 20 Mark nicht übersteigen.

Als Frühkartoffeln gelten Kartoffeln, die in der Zeit vom 1. Mai bis 15. August 1915 geerntet werden.

§ 5.

Die Höchstpreise (§§ 1, 4) gelten nicht für

solche mit Konsumenten, Konsumentenvereinigungen oder Gemeinden abgeschlossenen Verkäufe, welche eine Tonne nicht übersteigen. Sie gelten ferner nicht für Saatkartoffeln oder für Salatkartoffeln.

Dem Produzenten gleich steht jeder, der Speisekartoffeln verläuft, ohne sich vor dem 1. August 1914 gewerbmäßig mit dem An- oder Verkaufe von Kartoffeln befassen zu haben.

§ 6.

Die Höchstpreise (§ 1, 4) gelten für Lieferung ohne Sach- und für Barzahlung bei Empfang; wird der Kaufpreis gestundet, so dürfen bis zu zwei vom Hundert Jahreszinsen über Reichsbankdiskont hinzuge schlagen werden. Die Höchstpreise schließen die Kosten des Transports bis zum nächsten Güterbahnhof, bei Wassertransport bis zur nächsten Anlegestelle des Schiffes oder Rahmes und die Kosten der Verladung ein.

§ 7.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Bundesrat bestimmt den Zeitpunkt des Außerkräfttretens.

Die Bekanntmachung über die Höchstpreise für Speisekartoffeln vom 23. November 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 483) wird aufgehoben.

Berlin, den 15. Februar 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Deßbrück.

Bermischte Nachrichten.

Rüdesheim, 27. Febr. Unter Bezugnahme auf die amtliche Bekanntmachung des Königlichen Landrates in Nr. 24 d. Bl. giebt der Magistrat bekannt, daß die Landwirtschaftskammer Stoppel (Wasser) Rüben abzugeben hat. Bestellungen sind bis spätestens zum 3. März d. Js. schriftlich mit Wohnungsangabe an den Magistrat hier zu richten.

Rüdesheim, 1. März. Die mit Hilfe der Kartoffelfabrikate bezweckte Streckung unserer Brotvorräte läßt sich nicht Schritt um Schritt mit dem Bedarf durchführen, da die Landwirte bei dem Mangel an Futtermitteln offenbar in verstärktem Maße auf die Kartoffeln zu Futterzwecken zurückgreifen. — Einer der Zwecke der Kartoffeltrocknung ist es, den im Laufe der Zeit, normalerweise durch Atmungs- und Fäulnisvorgänge eintretenden Schwund der Kartoffelmasse hintanzuhalten. Je näher das Frühjahr herankommt, um so lebhafter setzen diese verlustbringenden Vorgänge bei sämtlichen ungetrockneten Kartoffelvorräten ein. Im getrockneten Zustand findet ein Substanzverlust nicht mehr statt. — Danach liegt es jetzt im dringenden Interesse unserer Volksernährung, nach Möglichkeit die frischen, ungetrockneten Kartoffeln ins Brot zu verbaden, daneben aber auch die Trocknung mit aller Kraft zu fördern, mit der Absicht jedoch, diese Kartoffel-Trockenfabrikate, soweit als tunlich, aufzuspeichern, um sie erst in späteren Monaten zur Streckung des Brotes heranzuziehen. — Das Verbaden von Frischkartoffeln ist auf dem platten Lande und in kleineren Städten in weiten Landesteilen bekannt und von jeher in Gebrauch gewesen, hier auch kaum mit irgendwelchen technischen Unbequemlichkeiten verbunden. In Berlin will man planmäßig dazu übergehen, frische Kartoffeln in gequetschtem oder geriebenem Zustand (§ 5 der Verordnung über die Bereitung von

Bachware vom 5. Januar 1915) in das Brot zu verbaden. Die Berliner Bäckerinnung hat bereits Maßnahmen hierzu in die Wege geleitet (Anschaffung von Kartoffelschälmaschinen u. dgl.) Es ist unbedingt erforderlich, daß für die nächsten Monate in erster Linie frische Kartoffeln in möglichst weitem Umfang zum Verbaden Verwendung finden.

Rüdesheim, 1. März. Die Schneidermeister des oberen und mittleren Rheingaus gründeten gestern in Oestrich eine Vereinigung, die den Namen „Rheingauer Schneidervereinigung Sg. Rüdesheim a. Rh.“ führt. Zweck: Militärlieferungen.

Rüdesheim, 28. Febr. Im Reservelazarett Bingen ist der 39jährige Wehrmann Christian Jung aus Koblenz seinen auf dem Schlachtfeld erlittenen Verletzungen erlegen. Der Verwundete war anfänglich in Rüdesheim im Lazarett Gefellenshaus untergebracht und zur weiteren Behandlung nach Bingen geschafft worden. Hier starb er am Wundstarrkrampf. Seine Leiche wird nach Koblenz überführt.

Rüdesheim, 1. März. Man schreibt uns: In Mainz und Wiesbaden ist die Milch um 2 Pfg. das Liter aufgeschlagen, in Rüdesheim — „natürlich“ um 4 Pfg.

Rüdesheim, 28. Febr. Wegen einer schlechten Jenjur entfernte sich der 12jährige Alfred Kotte aus seinem elterlichen Hause in Leipzig. Er steckte in seinen leeren Schulranzen eine Flasche Milch und sein Frühstück und fuhr mit dem Zuge nach Frankfurt a. M. Dort übernachtete er und fuhr nach Wiesbaden, um seine dort wohnende Tante aufzusuchen. Da der Knabe aber die Straße, in der die Tante wohnte, vergessen hatte und seine Geisteskräfte infolge des Hungers, — er hatte schon den zweiten Tag außer dem Frühstück nichts zu sich genommen, — nachließen, ging er am Rheinufer entlang bis Rüdesheim. Von hier fuhr er nach Bingen, wo er angehalten wurde. Die Polizei benachrichtigte seine Eltern. Darauf holte die Mutter ihn ab und brachte ihn nach Leipzig zurück. Nach seinen Angaben war es das erste Mal, daß er eine ungünstige Note nach Hause bringen sollte.

* Bücherfundungen an unsere braven Truppen im Felde. Da wo Mannschaften im Stellungs- und Festungskrieg wochenlang in erzwungener Untätigkeit ausharren müssen und auch für unsere Landsturmmänner in den Stappenquartieren ist der heilsame Einfluß guten Lesestoffs auf die Gesamtstimmung der Truppen gar nicht zu ermessen. Ungezählte Briefe aus dem Felde sprechen davon, wie stark das Fehlen von Büchern als geistige Not empfunden wird und mit welcher Freude und Dankbarkeit jede Sendung guten Lesestoffs begrüßt wird. Der Zweigverein vom Roten Kreuz für den Rheingaukreis hat für diesen Zweck schon eine Summe ausgeworfen und bittet diejenigen, die gute Bücher abgeben können, sie an Herrn Carl Ehrhard, Altdeutsche Weinstube, in Rüdesheim abzuliefern.

Aus dem Rheingau, 28. Febr. Die Benutzung von Kriegsgefangenen zu Weinbergsarbei-

ten, besonders für die Erd- und Bekämpfungsarbeiten, wird in den Kreisen der Rheingauer Weingutbesitzer und Winzer erwogen. In manchen Orten sind zwei Drittel der Arbeitskräfte zu den Fahnen einberufen worden, sodaß die vorhandenen Arbeitskräfte bei weitem nicht zur Ausführung der nötigen Arbeiten ausreichen. Selbstverständlich soll der Verdienst der einheimischen Arbeiter durch die Hinzuziehung von Kriegsgefangenen nicht geschmälert werden. — Eine Haupt Schwierigkeit wird es, wie uns mitgeteilt wird, hierbei sein, daß die Weinbergbesitzer sich über die Zeit der Ausführung der Arbeiten und Verteilung der nicht erheblichen Kosten einigen. Denn wegen der notwendigen Bewachung der Gefangenen können diese nur in ganzen Abteilungen, nicht einzeln beschäftigt werden. Nur bei planmäßigem Vorgehen ist die Sache ausführbar. Dagegen könnten jetzt vielleicht auf billige Art vielleicht Straßen und städtische Plätze, wenn auch nur provisorisch in besseren Zustand gebracht, städtische Anlagen, neue Kartoffel- oder Getreidefelder usw. bearbeitet und bei der billigen Gebühr (pro Mann 50 Pfg. und Verpflegung) wesentliche Ersparnisse erzielt werden.)

ic Die 1914er Rheingauer Weine. Der 1914er Rheingauer Wein, der in quantitativer Hinsicht außerordentlich gering ausgefallen, hat sich schon entwickelt, in den letzten Tagen außerordentlich günstig geklärt und ist von sauberer Art. Die Weinsachverständigen haben allenthalben die Überzeugung, daß der 1914er Rheingauer ein sehr schmackhafter Tischwein und der aus den großen Weingütern sogar ein schöner Mittelwein werden wird. Er erweckt jetzt bei dem Weinhandel ein lebhaftes Interesse. Dagegen ist die Nachfrage nach dem 1913er wegen seiner Unreife eine Schwäche, während die 1912er wegen ihrer geringen Güte, ihrer Härte und Unreife ganz vernachlässigt sind. Im ganzen genommen, ist das Weingebiet zurzeit ziemlich unbelebt, denn die Absatzverhältnisse beim Weinhandel sind auf das geringste Maß infolge der Kriegswirren zusammengekrumpft. Vor allem bedauert der deutsche Weinhandel und mit ihm der deutsche Weinbau außerordentlich, daß zur Verpflegung unserer tapferen Truppen die Heeresverwaltung keine Veranlassung genommen hat, durch Vermittlung der Handelskammern deutsche Weine im großen Stil ankaufen zu lassen. Kein Zweifel, daß durch Bereitstellung von Glühwein, Punsch, Srog usw. die physische Leistungsfähigkeit unserer Truppen, namentlich in dem rauhen Osten, nicht nur besser erhalten, sondern erheblich gesteigert worden wäre. Durch diesen bedeutenden Absatz an Wein an das deutsche Heer wäre nicht nur dem deutschen Weinhandel, sondern mittelbar auch dem deutschen Weinbau eine nachhaltige, große Hilfe zugewendet worden. Man wird sich nicht gut erklären können, was die Ursache der Zurückhaltung der Heeresverwaltung in dieser Hinsicht gewesen. Sollte es aber der Einfluß der hysterisch krankhaften Antialkohol-Bewegung gewesen sein, so hat letztere unseren tapferen Krieger einen unvorstellbaren Schaden zugefügt.

— Die Handelskammer zu Wiesbaden beabsichtigt, gemeinschaftlich mit den kaufmännischen Vereinen des Handelskammerbezirkes einen freiwilligen Hilfsdienst für solche Betriebe einzurichten, welche durch Einberufung der Inhaber zum Heeresdienst wirtschaftlichen Schädigungen ausgesetzt sind. Der Vorstand des Kaufmännischen Vereins Mittel-Rheingau ersucht alle Firmen des hiesigen Bezirkes, gegebenenfalls von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen und werden diesbezügliche Anträge von dem Vereinsvorsitzenden Herrn C. Schneider, Wiesbaden, Scheffelstraße 2, entgegengenommen.

Wiesbaden. Spielplan des Königl. Theaters. Dienstag, den 2. März: „Die Jüdin.“ Mittwoch, den 3.: „Der Troubadour.“ Donnerstag, den 4.: „Hans Heiling.“ Freitag, den 5. März: „Minna von Barnhelm.“ Samstag, den 6.: „Mignon.“ Sonntag, den 7.: „Don Juan.“ Anfang 6 1/2 Uhr. Montag, den 8.: „Alt Heidelberg.“ Die Vorstellungen beginnen um 7 Uhr.

§ Mainz Spielplan des Mainzer Stadttheaters. Dienstag, den 2. März: „Margarethe.“ (Faust.) Mittwoch, den 3.: „Geschlossen.“ Donnerstag, den 4.: „Sommernachts Traum.“ Freitag, den 5.: „Geschlossen.“ Samstag, den 6.: „Partha.“ Sonntag, den 7., nachm.: „Wie einst im Mai“, abends: „Der Wildschütz.“

Neueste Drahtnachrichten

WB. Großes Hauptquartier, 27. Februar. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: In der Champagne haben die Franzosen gestern und heute Nacht erneut mit starken Kräften angegriffen. Der Kampf ist an einzelnen Stellen noch im Gange. Im übrigen ist der Angriff abgewiesen worden.

Nördlich Verdun haben wir einen Teil der französischen Stellungen angegriffen; das Gefecht dauert noch an.

Von den übrigen Fronten ist nichts wesentliches zu melden.

Oestlicher Kriegsschauplatz: Nordwestlich Grodno, westlich Lomza und südlich Proszynsz sind heute russische Kräfte aufgetreten, die zum Angriff vorgingen.

An der Stroda südlich Kolno machten wir 1100 Gefangene.

Von links der Weichsel ist nichts besonderes zu melden.

Oberste Heeresleitung.

WB. Großes Hauptquartier, 28. Februar. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: In der Champagne setzte der Gegner auch gestern seine Vorstöße fort. Die Angriffe wurden in vollem Umfange abgewiesen.

Südlich Malancourt (nördlich Verdun) erstürmten wir mehrere hintereinander liegende feindliche Stellungen. Schwache französische Gegenangriffe scheiterten und wir machten 6 Offiziere, 250 Mann zu Gefangenen und eroberten 4 Maschinengewehre und einen Minenwerfer.

Am Westrand der Vogesen warfen wir nach heftigem Kampfe die Franzosen aus ihren Stellungen bei Blamont-Bionville. Unser Angriff erreichte die Linie Verdun-Breménil östlich Badonviller, östlich Selles; durch ihn wurde der Gegner in einer Breite von 20 Kilometern und einer Tiefe von sechs Kilometern zurückgedrängt. Die Versuche des Feindes, das eroberte Gelände wieder zu gewinnen, mißlangen unter schweren Verlusten.

Ebenso wurden feindliche Vorstöße in den Südvogesen abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz: Nordwestlich Grodno waren gestern neue russische Kräfte vorgegangen. Unser Gegenstoß warf die Russen in die Vorstellungen der Festung zurück. 1800 Gefangene blieben in unserer Hand.

Nordwestlich Ostrolenka wurde am Omulew ein feindlicher Angriff abgewiesen.

Vor überlegenen feindlichen Kräften, die von Süden und Osten auf Proszynsz vorgingen, sind unsere Truppen in die Gegend nördlich und westlich dieser Stadt ausgewichen.

Südlich der Weichsel nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

WB. Großes Hauptquartier, 1. März. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Bei Wervicq nördlich Lille wurde ein englisches Flugzeug durch unsere Beschießung zum Landen gezwungen.

An einer Stelle unserer Front verwenden die Franzosen wiederum, wie schon vor einigen Monaten, Geschosse, die bei der Detonation übelriechende und erstickende Gase entwickeln; Schaden wurde dadurch nicht angerichtet.

Unsere Stellung in der Champagne wurde gestern mehrfach von mindestens 2 Armeekorps angegriffen; die Vorstöße wurden nach heftigen Nahkämpfen restlos abgeschlagen.

In den Argonnen erbeuteten wir 2 Minenwerfer.

Zwischen Oststrand der Argonnen und Banquois setzten die Franzosen gestern fünfmal zu einem Durchbruchversuch an; die Angriffe scheiterten unter schweren Verlusten des Feindes.

Die östlich Badonviller von uns genommene Stellung wurde auch gestern gegen feindliche Wiedererlangungsversuche gehalten.

Oestlicher Kriegsschauplatz: Russische Angriffe nordwestlich Lomza und nordwestlich Ostrolenka wurden abgewiesen. Sonst nichts wesentliches.

Oberste Heeresleitung

in Frankfurt a. M. Das Generalkommando XVIII. Armeekorps bittet uns um Veröffentlichung folgender Mitteilungen:

Grundzüge der neuen Organisation der Militär-Paket-Depots.

Seit dem 22. Februar d. J. ab werden Privat-Pakete und Privat-Frachtstücke an Angehörige der

im Westen im Felde stehenden Truppen nur noch auf dem Wege über die Militär-Paket-Depots und gemäß nachstehenden Bestimmungen angenommen und befördert. Alle sonstigen Beförderungsarten, insbesondere auch die durch die Ersatztruppenteile, werden aufgehoben. Für den Paket-Versand an Marine-Angehörige gelten besondere vom Reichsmarineamt erlassene Vorschriften.

Sämtliche deutsche Postanstalten im Inlande nehmen Pakete bis zum Gewicht von 10 kg an und leiten sie an die Militär-Paket-Depots weiter; größere Güter, im Gewicht von über 10 kg bis 50 kg sind bei den Eisenbahn-Eilgut-Abfertigungen aufzuliefern.

Es nehmen Pakete an: das Militär-Paket-Depot Frankfurt a. M.-Süd, Mittlerer Hasenpfad 5

für 18. Armeekorps

18. Reservekorps

28. Reservekorps;

das Militär-Paket-Depot Darmstadt: (Bahnhof) für die Großherzoglich Hessische (25) Infanterie-Division.

Der Geschäftsbereich der Militär-Paket-Depots ergibt sich aus dem dort und bei allen größeren Postanstalten aushängenden Verzeichnis der Militär-Paket-Depots. Sämtliche nähere Bestimmungen sind bei diesen Stellen zu erhalten.

Die Räume des Militär-Paket-Depots Frankfurt a. M.-Süd befinden sich neben der Eilgutabfertigung in Sachsenhausen, die Geschäftszimmer: Mittlerer Hasenpfad 5.

Geschäftsstunden: Wochentags 8 bis 12 Uhr und 2 bis 7 Uhr, an Sonn- und Feiertagen nur von 10 bis 12 vorm.

Die amtliche Auskunftsstelle Altmisch, hier. Goethestraße 3 erteilt Auskunft in Paket- und Fracht-Angelegenheiten; in den Räumen des stellv. General-Kommandos, Taunus-Anlage 9, wird solche grundsätzlich nicht erteilt.

Eine dringende Warnung.

in Frankfurt, 28. Febr. (Nichtamtlich.) Das Stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps teilt mit: In letzter Zeit sind wiederholt beunruhigende Gerüchte über deutsche Niederlagen verbreitet worden; diese Gerüchte entbehren jeglicher Begründung. Es wird dringend gebeten, die Verbreiter derartiger lägenhafter Nachrichten zu Anzeige zu bringen, damit ihre Bestrafung veranlaßt werden kann.

in Berlin. Einem Amsterdamer Telegramm der „Boschischen Zeitung“ aus Antwerpen zufolge ist auf der Nordküste der zu Wales gehörigen Insel Anglesea, dem Orte, an dem die „Cambank“ torpediert wurde, ein Rettungsgürtel mit dem Namen „Weehawlen Swansea“ sowie ein totes Pferd angehängt worden. „Weehawlen“ war 1891 gebaut und hatte eine Größe von 2784 Tonnen.

Von der nordamerikanischen Flotte.

in Berlin. Das erste und zweite Geschwader der Vereinigten Staaten sind, wie laut „Bosch. Ztg.“ der „New York Herald“ meldet, nach dem Stillen Ozean ausgelaufen. Die amerikanische Flotte vor Schanghai sei durch sechs Schiffe verstärkt worden.

in Berlin, 27. Febr. (Nichtamtlich.) Die Familie und die Firma Krupp in Essen haben wieder 30 Millionen Kriegsanleihe gezeichnet.

in Paris, 27. Febr. (Nichtamtlich.) „Moulin Rouge“ ist heute Vormittag durch eine Feuersbrunst zerstört worden.

in Paris, 1. März. (Nichtamtlich.) Der „Temps“ meldet: Während eines Erkundungsfluges, den der Deputyte Hauptmann Girod, der Leiter des Luftschiffahrtswesens in dem befestigten Lager von Paris als Beobachter an Bord eines Flugzeuges von Compiègne über die deutschen Linien unternahm, geriet das Flugzeug in Brand. Dem Führer gelang es, in steilem Gleitflug zu landen. Girod erlitt Brandwunden an den Beinen, der Führer blieb unversehrt.

Ein torpedierter englischer Dampfer.

in Paris, 1. März (Nichtamtlich.) Wie der „Temps“ aus Le Havre meldet, soll der englische Dampfer „Darpaton“, welcher im Ärmelkanal von einem deutschen Unterseeboot angeschossen worden war, nicht gesunken sein. Das Boot sei vielmehr 35 Meilen nördlich von Cap Antifer gesehen worden.

Amsterdam, 27. Febr. (Nichtamtlich.) Die Batavia-Linie nimmt den Post- und Passagierdienst nach England wieder auf, den sie seit dem 18. Febr. eingestellt hatte. — Ein hiesiges Blatt meldet, daß die Versicherungsprämien für Ladungen amerikanischer Schiffe, die den Atlantischen Ozean befahren, infolge der Angriffe der deutschen Unterseeboote auf Handelsschiffe auf dieselbe Höhe, wie für die englischen Schiffe gestiegen ist; bisher waren sie nur halb so hoch.

London, 28. Febr. (Nichtamtlich.) Die „Times“ melden aus Peking vom 26.: Bei der heutigen chinesisch-japanischen Konferenz erklärten sich die chinesischen Delegierten bereit, einige später zu bestimmende wichtige Orte in Schantung als Vertragshäfen zu öffnen. Die anderen Schantung betreffenden Punkte wurden vertagt. Man hofft, daß Japan einsehen wird, daß es wünschenswert sei, die Erörterungen bis nach dem Kriege hinauszuschieben. Chinas Gegenanträge, die Japan ablehnte, waren die Erfüllung des angeblichen Versprechens Japans, Tsingtau an China zurückzugeben und den status quo in Schantung durch Zurückziehung der Besatzungstruppen sowie der Truppen für den Schutz der Eisenbahnen und Telegraphen wiederherzustellen. Die japanischen Delegierten drängten auf Chinas Anerkennung der besonderen Stellung Japans in der südlichen Mandschurei und in der östlichen und inneren Mongolei. China erklärte, Japan erstrebe damit die Herrschaft daselbst, und hob hervor, daß die Anerkennung der japanischen Ansprüche der Schließung dieser Gebiete für Handel und Industrie der anderen Vertragsmächte gleichkomme.

Kopenhagen, 28. Febr. (Nichtamtlich.) „Politiken“ zufolge melden die englischen Blätter, daß auf den Flüssen Tyne, Humber und Thames über 130 Schiffe liegen, deren Mannschaft sich weigert, auszufahren.

Wien, 27. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 27. Februar 1915 mittags. An der polnisch-galizischen Front stellenweise lebhafter Geschützkampf.

In den Karpaten ist die allgemeine Situation unverändert. Im Abschnitt Tucholka-Byssow wurde heftig gekämpft. Hier wurde ein neuerlicher Angriff auf die eigenen Stellungen im Oportale nach erbittertem Nahkampf unter schweren Verlusten des Gegners zurückgeschlagen. Das angreifende 9. finnische Schützenregiment ließ 300 Tote, mindestens ebensoviel Verwundete an unseren Stellungen zurück; 730 Mann des Regiments wurden unterwunden gefangen genommen.

Die mit großer Hartnäckigkeit geführten Kämpfe in Südbogalicien dauern an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Wien, 27. Febr. (Nichtamtlich.) Der hier eingetroffene frühere türkische Finanzminister Dschawid Bey äußerte zu einem Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“: Ich komme von Konstantinopel und kann ihnen nur sagen, daß dort die Stimmung zuversichtlich ist. Wir sind fest davon überzeugt, daß es Oesterreich-Ungarn und Deutschland im Verein mit der Türkei gelingen wird, alle Pläne der Gegner zunichte zu machen und daß der Erfolg auf unserer Seite sein wird. Die Beschießung der Dardanellen, die jetzt fast täglich vor sich geht, wird zu keinem irgendwie belangreichen Ergebnis führen. Die Dardanellen sind zu stark besetzt, als daß ein Durchbruch ohne die schwersten Opfer für die Angreifer gelingen könnte. Die Dauer des Krieges hat unsere Leistungsfähigkeit nur erhöht. Ich beuge mich von hier nach Berlin, um mit den dortigen politischen und finanziellen Persönlichkeiten Fühlung zu nehmen. Die Türkei ist vollkommen in der Lage, die finanziellen Kosten des Krieges zu tragen. Man darf eben nicht übersehen, daß die Kriegsführung für die Türkei viel weniger ins Gewicht fällt, als für die anderen Staaten. In der Türkei kann ein großer Teil des militärischen Aufwandes durch Ausgabe von Requisitionsscheinen gedeckt werden. Die Einlösung der Requisitionsscheine wird einem späteren Zeitpunkt vorbehalten werden, sobald gegenwärtig keine Notwendigkeit vorliegt, eine größere finanzielle Transaktion vorzunehmen.

Wien, 28. Februar. (Nichtamtlich.) Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Ministerialverordnung wegen Beschränkung der Verwendung von Kartoffeln zur Branntweinerzeugung.

Zeichnet die zweite Kriegsanleihe!

Die Stunde ist gekommen, da von neuem an das gesamte deutsche Volk der Ruf ergehen muß:

Schafft die Mittel herbei, deren das Vaterland zur Kriegsführung notwendig bedarf!

Von der ersten deutschen Kriegsanleihe hat man gesagt, sie bedeute eine gewonnene Schlacht. Wohl! denn, sorgt dafür, daß das Ergebnis der jetzt zur Zeichnung aufgelegten zweiten Kriegsanleihe sich zu einem noch größeren Siege gestalte. Das ist möglich, weil Deutschlands finanzielle Kraft ungebrochen, ja unerschöpflich ist. Das ist nötig, denn Deutschland muß gegen eine Welt von Feinden sein Dasein verteidigen und alles einsetzen, wo alles auf dem Spiele steht. Und schließlich: Es ist nicht nur Pflicht, sondern Ehrensache eines jeden Einzelnen, dem Vaterlande in dieser großen, über die Zukunft des deutschen Volkes entscheidenden Zeit mit allen Kräften zu dienen und zu helfen. Unsere Brüder und Söhne draußen im Felde sind täglich und stündlich bereit, ihr Leben für uns alle hinzugeben. Von den Daheimgebliebenen wird kleineres aber nicht unwichtigeres verlangt: ein jeder von ihnen trage nach seinem besten Können und Vermögen zur Beschaffung der Mittel bei, die unsere Helden draußen mit den zum Leben und Kämpfen notwendigen Dingen ausstatten sollen.

Darum zeichnet auf die Kriegsanleihe! Helfet die Tauen aufrütteln. Und wenn es einen Deutschen geben sollte, der aus Furcht vor finanzieller Einbuße zögert, dem Rufe des Vaterlandes zu folgen, so belehret ihn, daß er seine eignen Interessen wahrt, wenn er ein so günstiges Anlagepapier, wie es die Kriegsanleihe ist, erwirbt. Jeder muß zum Gelingen des großen Werkes beitragen.

Wien, 28. Februar (Nichtamtlich.) Im Palais im neunten Bezirk wurden heute Nacht aus dem wohl verwahrten Ruffzimmer sieben kostbare Bilder im Werte von über ¼ Million Kronen auf rätselhafte Weise gestohlen, nachdem sie aus dem Rahmen geschnitten worden waren. Die Polizei hat umfassende Erhebungen zur Aufklärung des auffeherregenden Diebstahls eingeleitet.

Wien, 28. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich wird von dem Armeekommando mitgeteilt: Zur Charakterisierung der russischen Kampfweise sei erwähnt, daß in der letzten Zeit russische Soldaten als Frauen verkleidet, von guten Aussichtspunkten aus auf unsere Truppen geschossen haben. Diese bis jetzt noch nicht praktizierte Art der Verkleidung russischer Armeangehörigen, die also Weiberkittel benützt, um den Feind zu täuschen, ist gewiß wenig ruhmvoll. Den Abteilungen des Feindes, deren Soldaten, in Frauenkleidern kämpfend, gefangen genommen werden, wird die Ausübung dieser Kriegslüge gewiß nicht zur Ehre gereichen. Natürlich wird jeder feindliche Soldat, der in solch unwürdiger Verkleidung in unsere Hände fällt, erschossen.

Konstantinopel, 28. Febr. (Nichtamtlich.) Meldung der Agentur Milli. Wie wir aus amtlicher Quelle erfahren, hat die feindliche Flotte die Dardanellen heute nicht beschossen.

Petersburg, 27. Febr. (Nichtamtlich.) Ein Rundschreiben des Finanzministers verbietet die Ausfuhr von Alkohol nach den Rußland befreundeten und verbündeten Staaten.

Am die Ehre gespielt.

Roman von Robert Seymann.

(28. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Wenn Fräulein Hahnenrot sang, dann schlossen die übrigen Parteien ihre Fenster. Der Hausherr hatte sich schon dreimal beschwert; er hätte Frau Behner sicherlich gekündigt, wäre sie keine so ordnungsliebende und sicher zahlende Partei gewesen.

Grete ertrug alles mit hingebendem Gleichmut. Schließlich ging auch das vorüber, und Fräulein Hahnenrot erklärte, nun gehen zu wollen.

„Ach, singen Sie doch einmal etwas, Fräulein Behner“, schmeichelte sie. „Ich höre Sie nur immer die Tonleiter vorsingen, und das ist etwas ganz Entsetzliches.“

Grete, die vielleicht hoffte, ihre Schillerin möchte ihr Gehör etwas bilden, wenn sie sie selbst öfters singen hörte, willfahrte dem Wunsch und sang das Lied vom „Heidegrab“.

Dieses Mal hörte Fräulein Hahnenrot wirklich schweigend zu, ohne, wie es ihre Art war, ihre Lehrerin zu unterbrechen. „Sie singen aber wirklich schön!“ gab sie in einer plötzlichen Anwandlung aufrichtiger Bewunderung zu. „Ja, sagen Sie bloß, liebes Fräulein, warum haben Sie denn

Ihre Stimme nicht besser ausgebildet?“

Grete zuckte die Achseln.

„Dazu fehlt es mir an Mitteln, Fräulein Hahnenrot. Ich konnte nicht daran denken, meiner Stimme die erforderliche Schulung zuteil werden zu lassen, denn ich mußte darauf bedacht sein, für uns zu sorgen.“

„Wie? Sie ernähren doch nicht etwa Ihren Bruder mit?“

„Das nicht, — aber bedenken Sie doch, wie lange es dauert, bis heute ein junger Student über das Schlimmste hinüber, bis er sozusagen fertig ist. Er kann in dieser Zeit nichts verdienen, bis auf die paar Mark, welche auch Felix durch Stundengeben sich eräbrigt. Und schließlich — ein paar Zigarren muß ein junger Mann doch auch wohl haben, und es wird einmal die Zeit kommen, wo er mich unterstützen wird.“

„Da haben Sie wohl ziemlich viele Stunden, Fräulein Behner?“ fragte Fräulein Hahnenrot, indem sie den Hut aufsetzte.

„Ach ja, ich könnte nicht klagen! Im Durchschnitt gebe ich doch täglich drei bis vier Stunden Unterricht!“

„Ei, sieh an! Und jede Stunde für eine Mark?“

„Ja“, hauchte Grete tonlos.

„Aber da verdienen Sie ja ein kleines Vermögen! Und ich habe gerade heute gelesen, daß Tugende von jungen Klavierlehrerinnen Klavier- und Gesangsstunden für die Hälfte erteilen. Wäre es Ihnen denn nicht möglich, Fräulein Behner, den Preis auf die Hälfte zu ermäßigen? Ich meine, ich will Sie nicht mit den anderen vergleichen; denn ich weiß sehr gut, daß Sie recht viel können. Aber sehen Sie, wenn die anderen auch nur fünfzig Pfennig verlangen, so können Sie doch —“

„Nein“, entgegnete Grete Behner sehr bestimmt. „Ich finde, Fräulein Hahnenrot, daß mein Preis nicht zu hoch bemessen ist, und wenn ich auch, wie Sie meinen, im Monat ein kleines Vermögen verdiene, so ist es das Niedrigste, was wir brauchen, und ich gebe das Beste dafür her, was ich beizuge, meine Jugend!“

Das war zu hoch für Fräulein Hahnenrot. Sie reichte Grete Behner kühl die Hand und verließ die Wohnung. — Auf dem Nachhausewege dachte sie angestrengt darüber nach, wieso man beim Klavierstundengeben mit 100 Mark Einkommen im Monat die Jugend verlieren könnte.

(Fortsetzung folgt.)

Verantw. Schriftleitung: J. L. M e s s, Radebeim.



Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.





Danksagung.

Für die überaus zahlreichen, wohlthuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres allzufrüh geschiedenen, hoffnungsvollen Sohnes

Franz

sagen wir innigen Dank

Besonderen Dank dem verehrl. Lehrerkollegium der Realschule zu Geisenheim, sowie sämtlichen Klassen- schülern derselben, den Altersgenossen der hiesigen Volksschule, den unzähligen Kranz- und Blumenspendern, sowie allen denen, die dem Verstorbenen das Geleit zur letzten Ruhe gegeben haben.

In tiefem Schmerz:

Familie Jakob Lill.

Rüdesheim, 27. Februar 1915

Bruchleidende

finden sichere Hilfe durch mein bewährtes Tag und Nacht tragbares feder- loses Bruchband „**Extrabequem**“. Zahlreiche Zeugnisse. Leib- und Vorfallbinden. Geradhalter, Gummistrümpfe, orthop. Corsetten gegen Rück- gratverkrümmungen. Mein Vertreter ist wieder mit Mustern anwesend in **Bingen Donnerstag, den 4. März 9—4 Uhr im Hotel Sildorf.**

Bruchb.-Spec. Witwe L. Bogisch, Stuttgart, Schwabstr. Nr. 38 A.
Gegründet 1894.

Neu!

Gasolin,

geruch- und gefahrlos, bester Ersatz für Petroleum und für jede Lampe geeignet. Preis 85 Pfennig für das Liter, ersetzt aber 3—4 Liter Petroleum.

Alleinvertrieb für Rüdesheim, Eibingen u. Aul- hausen bei

J. G. Becker, Rüdesheim,
Oberstraße.

Leonhardi's Schreib- u. Copirtinten,
sowie flüssigen Leim

empfehlen zu Fabrikpreisen

Fischer & Meß, Rüdesheim.

Bekanntmachung.

1. Die Zwischenscheine zu den 5% Schuldverschreibungen des Deutschen Reiches von 1914 (Kriegsanleihe) — unkündbar bis 1. Oktober 1924 — können vom **1. März d. J. ab**

in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „**Umtauschstelle für die Kriegsanleihen**“, Berlin W 8, Behren- strasse 22, statt, außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 22. Juni d. J. die kostenfreie Vermittlung des Umtausches.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen ein- zureichen; Formulare zu den Verzeichnissen können dort in Empfang genommen werden.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine oben **rechts** neben der Stück- nummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

2. Der Umtausch der Zwischenscheine zu den 5% Reichsschatzanweisungen von 1914 (Kriegsanleihe) findet gemäß unserer Ende Januar veröffentlichten Bekanntmachung bereits seit dem 1. Februar ds. Js. bei der „**Umtauschstelle für Kriegsanleihen**“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, sowie bei sämtlichen Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung — bei letzteren jedoch nur noch bis zum 25. Mai — statt.

Berlin, im Februar 1915.

Reichsbank-Direktorium.

Hadenstein. v. Grimm.

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Aufruf!

Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereingebrochen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Aufgabe des Reiches ist es zwar hier in erster Linie zu helfen, aber diese Hilfe muss ergänzt werden durch freiwillige Liebesgaben, als Dankopfer von der Gesamtheit unserer Volksgenossen den Helden dargebracht, die in der Verteidigung des Deutschen Vaterlandes zum Schutze unserer Aller Leben dahingegeben haben.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen gebt! Gebt schnell!

Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Es werden auch Staatspapiere und Obligationen entgegengenommen. Die Geschäftsräume befinden sich **BERLIN NW. 40, Alsenstrasse 1.**

Das Ehrenpräsidium:

Dr. von Bethmann Hollweg
Reichskanzler.

Dr. Delbrück
Staatsminister
Staatssekretär des Innern
Vizepräsident des Staatsministeriums

Das Präsidium:

von Loebell
Staatsminister und
Minister des Innern.

von Kessel
Generaloberst
Oberbefehlshaber d. Marken

Graf v. Lerchenfeld-Köfering
Königl. Bayerischer Gesandter

Freiherr von Spitzemberg
Kabinettsrat
Ihrer Maj. der Kaiserin.

Selberg
Kommerzienrat

Schneider
Geheimer Oberregierungs-
vortragender Rat im Minister-
des Innern
als Staatskommissar.

Herrmann. Kommerzienrat
Direktor der Deutschen Bank
Schatzmeister.

Zahlstellen:

Sämtliche Reichspostanstalten (Postämter, Postagenturen und Posthilfsstellen sowie die Reichsbank-Haupt-, Reichsbank- und Reichsbank-Nebenstellen).

Lehrmädchen

zu Ostern gesucht.

Geschwister Larius,
Rüdesheim, Marktstr. 2.

Kleeheu,

sowie **Gertweiden** hat abzugeben
Franz Rückert,
Geisenheim, Zollstraße.

Schöne

Mansardenwohnung,

(3 Zimmer, Küche und Zubehör) zu vermieten.

Christophelstraße 4, Rüdesheim.

Im Felde

leisten bei Wind und Wetter
vortreffliche Dienste

**Kaiser's Brust-
Caramellen**
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen
sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Ra-
tarrschmerzenden Hals, Keuch-
tusten, sowie als Vorbeugung
gegen Erkältungen, daher hoch-
willkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugn. v.
Ärzten u. Privaten
verbürgen den

sicheren Erfolg.
Appetitanregende, feinschme-
ckende Bonbons.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kriegspatuno 15 Pfg., kein Porto.
Zu haben in Apotheken, sowie bei:
Aug. Laut, Drogerie, B. Prinz,
J. G. Becker, Ed. Ober- u. Schmidt,
Straß. 10b Mayer in Rüdesheim.
G. Schäfer Jr. in Eibingen,
Drog. Jos. Prinz, Asmannshausen

**Kaufmännischer Verein
Mittel-Rheingau.**

Dienstag, den 2. März,
abends 8 1/2 Uhr:

Monatsversammlung

im Hotel „Zur Linde“ in Geisenheim.
An dem genannten Abend
Bücherausgabe.

Der Vorstand